Bildungsarbeit als Samen für die sozial-ökologische Transformation

Praxis-Seminar zu transformativer Bildung

vom 23. bis 25. Mai 2019im KlosterGutSchlehdorf am Kochelsee

Dokumentation

Öko projekt MobilSpiel e.V.

NORD SÜD FORUM München e.V.

commit

Hintergrund

Viele Bildungsakteur*innen wollen Triebkraft für einen sozial-ökologischen Wandel von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sein. Doch wie kann unsere Bildungsarbeit den „Samen“ zur Veränderung im Denken und Handeln „pflanzen“? Welche Zugänge und Methoden haben sich bewährt? Und wo können wir unsere eigenen Ansätze zwischen Umweltbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Globalem Lernen und machtkritischer Bildungsarbeit noch erweitern?

Nach einem erfolgreichen Praxis-Seminar im April 2018 zu transformativer Bildung ist das Wochenendseminar auf gemeinsamer Initiative von Mitgliedern der BNE-Akteursplattform mit dem Wunsch nach inhaltlicher Vertiefung entstanden. Das Seminar bietet eine Auseinandersetzung mit dem Ansatz der Bildung für die sozial-ökologische Transformation. Mit neuen Informationen und vielfältigen interaktiven Methoden vertiefen wir unser pädagogisches Handeln. Im Austausch reflektieren wir das Selbstverständnis unserer Bildungsarbeit und stärken unser Netzwerk. Die Herberge des KlosterGutSchlehdorf – ein genossenschaftlich geführter Betrieb der öko-sozialen Landwirtschaft am Kochelsee – bietet den Raum für gemeinsames Leben und Selbstversorgung, Kennenlernen, Austausch und Reflexion.

Die Referentinnen, Nadine Kaufmann und Susanne Brehm, des Konzeptwerks Neue Ökonomie in Leipzig sind erfahrene Expert*innen für die Entwicklung und Umsetzung von pädagogischen Konzepten zu Degrowth und sozial-ökologischer Transformation.

Programm

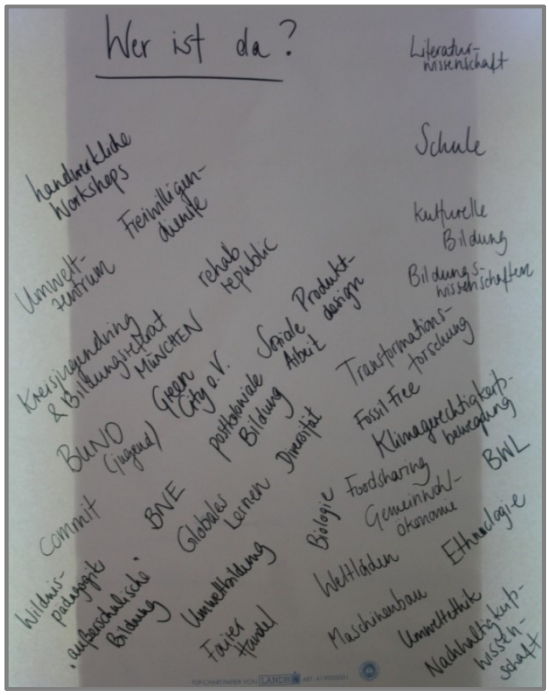
Donnerstag, 23.05.2019	
11:00 Uhr	Begrüßung und Kennenlernen: Wer bringt welche Erfahrungen in transformativer Bildungsarbeit mit, woran können wir anknüpfen?
13:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen und Pause
15:00 Uhr	Analyse aktueller nicht nachhaltiger gesellschaftlicher Entwicklungen und Herausarbeiten einer gemeinsamen Zielperspektive für die globale Transformation: Welche mentalen Infrastrukturen prägen gesellschaftliches Handeln? Wieweit beeinflusst die „imperiale Lebensweise“ unser politisches Engagement?
18:00 Uhr	Gemeinsames Kochen und Abendessen, anschließend Austausch und Vernetzung der BNE-Akteur*innen
Freitag, 24.05.2019	
08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	Beitrag der Bildung für globale Transformationsprozesse:Welche Rolle spielt Bildung für den gesellschaftlichen Wandel? Was wollen wir mit unserer Bildungsarbeit erreichen?
12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen und Pause
14:00 Uhr	Transformative Bildung in der Praxis:Wie gestalten wir transformative Bildungsprozesse, welche methodischen Zugangsweisen eignen sich? Welche Orte brauchen wir?
18:00 Uhr	Gemeinsames Kochen und Abendessen, anschließend Open Space zu Themen der Teilnehmer*innen: Wer bringt welche Fragen und Anregungen mit?
Samstag, 25.05.2019	
08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	Perspektiven für die Bildungsarbeit im Kontext der großen Transformation: Wie setzen wir die in den letzten beiden Tagen erarbeiteten Ergebnisse und Erfahrungen in der Bildungspraxis unserer Einrichtungen um?
12:00 Uhr	Gemeinsame Mittagsbrotzeit, Aufräumen
13:00 Uhr	Abschluss, Feedback der Teilnehmenden
14:00 Uhr	Ende des Seminars

Donnerstagvormittag

1. Ankommen, Kennenlernen

Nach der Begrüßung durch die Veranstalter*innen, Steffi Kreuzinger, Raphael Thalhammer, Veronika Reiser und Lena Schützle stellten die beiden Referentinnen Nadine Kaufmann und Susanne Brehm sich und den Ablaufplan der kommenden Tage vor.

Anschließend wurden im Rahmen einer ausführlichen Vorstellungsrunde auch alle Teilnehmer*innen dazu eingeladen, anhand einer Postkarte etwas über sich zu erzählen. Einen Einblick in die verschiedenen Hintergründe der Teilnehmenden bietet die nebenstehende Grafik.



2. Einstieg: Eigene Bezüge zum Thema

Für die nächste Methode versammelten sich die Teilnehmenden im Freien. Die Gruppe bildete einen Kreis, in dessen Mitte sich ein*e Teilnehmer*in einfand. Während sich die Teilnehmenden am Rand gegenseitig zublinzelten, um Plätze zu tauschen, versuchte die Person in der Mitte einen Platz im Kreis zu ergattern. War sie erfolgreich, rutschte die Person, die nun keinen Platz mehr hatte, in die Mitte.

Anschließend spazierten die Teilnehmenden in Kleingruppen durch die Umgebung des Klosterguts und tauschten sich über folgende Fragen aus:

Was war deine spannendste Lernerfahrung im letzten Jahr?

Was verbindest du mit „Transformativer Bildung“?

Was sind deine Erfahrungen damit?

Welche Fragen bringst du mit?

Donnerstagnachmittag

1. Systemspiel

Zum Wiedereinstieg nach der Mittagspause stand zunächst ein Systemspiel auf dem Programm. Während sich die Gruppe durch den Raum bewegte, waren die Teilnehmer*innen angehalten, stets den gleichen Abstand zu zwei bestimmten Personen zu halten, die er*sie im Voraus ausgewählt hat. Nach ein paar Minuten bleiben alle an ihrem Platz stehen. Anschließend wurden nacheinander einzelne Personengebeten, ihre aktuelle Position zu verändern. Dadurch kam niemand, ein Teil oder aber auch die ganze Gruppe in Bewegung. Aus diesem Grund eignet sich diese Methode sehr gut, um über Zusammenhänge und Synergieeffekte zu sprechen.

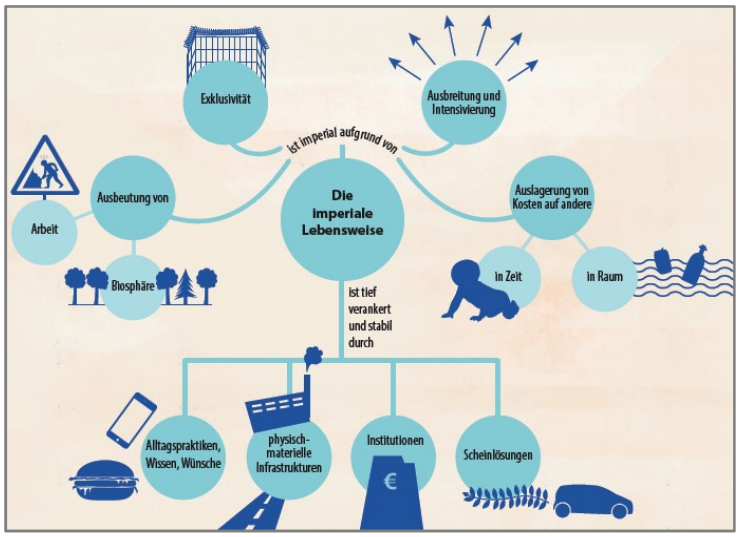
2. Auf Kosten anderer

Am ersten Nachmittag lag der Fokus auf der Auseinandersetzung mit verschiedenen Ursachen globaler Krisen. Zum inhaltlichen Einstieg las Susanne den folgenden Text (Auszug aus I.L.A. Kollektiv 2019: 7)vor, über den sich die Teilnehmenden anschließend zunächst zu zweit und dann im Plenum austauschten.

„Heute ist ein guter Tag. Du hast endlich beschlossen nicht mehr auf Kosten anderer zu leben! Ab heute soll dein Leben frei von Ausbeutung, fair und nachhaltig sein! Nachdem du dein Auto stehen gelassen hast, fällt dir auf, dass du mit keinem der Busse rechtzeitig bei der Arbeit bist. Und du fragst dich, ob der Bus mit Erneuerbaren Energien betrieben wird. Deine Kinder beschweren sich, dass es keine Kiwis zum Frühstück gibt und du so lange damit beschäftigt bist, Wurmlöcher aus den Äpfeln zu schneiden. Beim Blick auf deinen Pulli stellst du fest, dass er vermutlich unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt wurde. Du diskutierst eine Stunde mit deinen Kollegen, warum du es besser findest, Fairtrade-Kaffee zu trinken. Dein Chef droht dir mit Kündigung, als du ein Vier-Stunden-Arbeitsmodell vorschlägst. Die Energiegenoss*innenschaft will dich nicht aufnehmen, weil du kein Kapital anlegen kannst. Und als du deiner Mutter vorschlägst ein Wochenende an der Ostsee zu verbringen, statt nach Portugal zu fliegen, sagt sie: »Die Bahnfahrt ist teurer als der Flug. Ich weiß gar nicht was mit dir los ist, das ist doch ganz normal. Das machen doch alle so.«“

3. Imperiale und solidarische Lebens- und Produktionsweisen

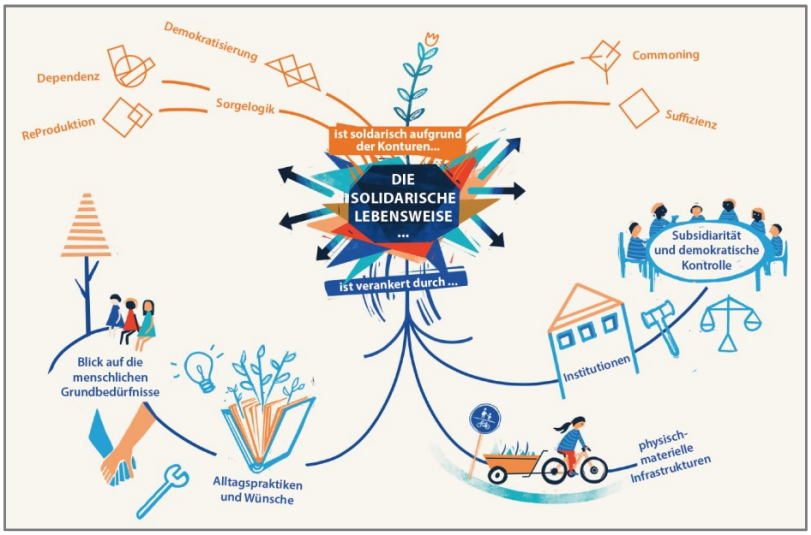
Auch der Fokus der ersten Schreibwerkstatt des I.L.A. Kollektivs[1] lag auf der Auseinandersetzung mit verschiedenen Ursachen globaler Krisen. Daraus entstand das,in der untenstehenden Abbildung dargestellte,Konzept der imperialen Lebens- und Produktionsweisen, das Susanne zunächst vorstellte.



Quelle: I.L.A. Kollektiv 2019: 19.

[1] Die Abkürzung I.L.A. Kollektiv steht für „Die imperiale Lebensweise: Ausbeutungsstrukturen im 21. Jahrhundert“.

Die zweite Schreibwerkstatt entwickelte schließlich das, in der folgenden Abbildung zusammengefasste, Konzept der solidarischen Lebensweise, das auch Susanne dem Konzept der imperialen Lebensweise gegenüberstellte. Die wichtigsten Strukturen der solidarischen Lebensweise sind in der untenstehenden Abbildung dargestellt.

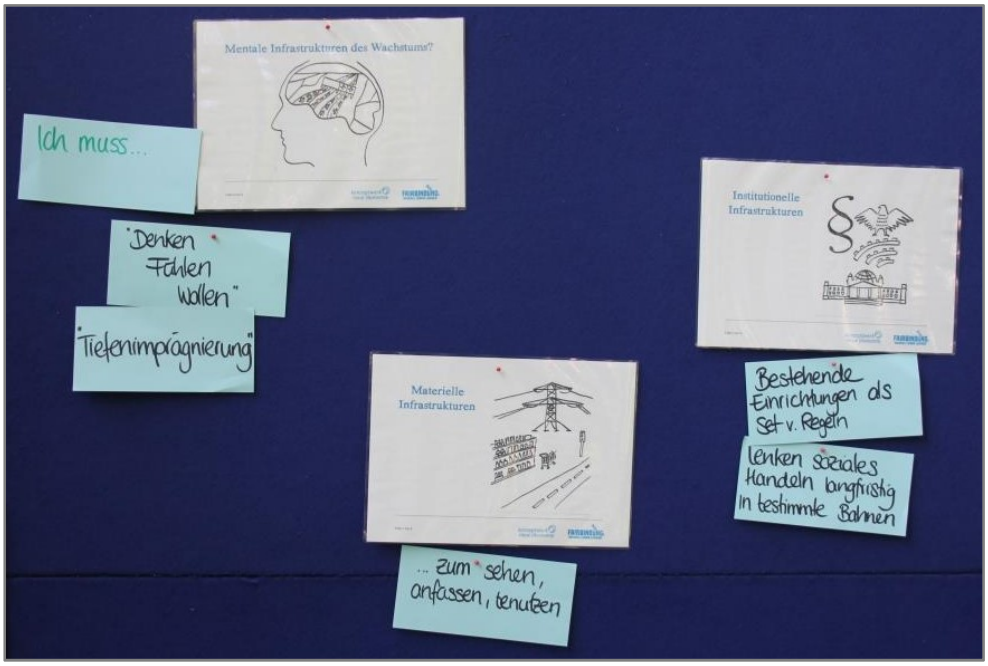


Quelle: I.L.A. Kollektiv 2019: 19

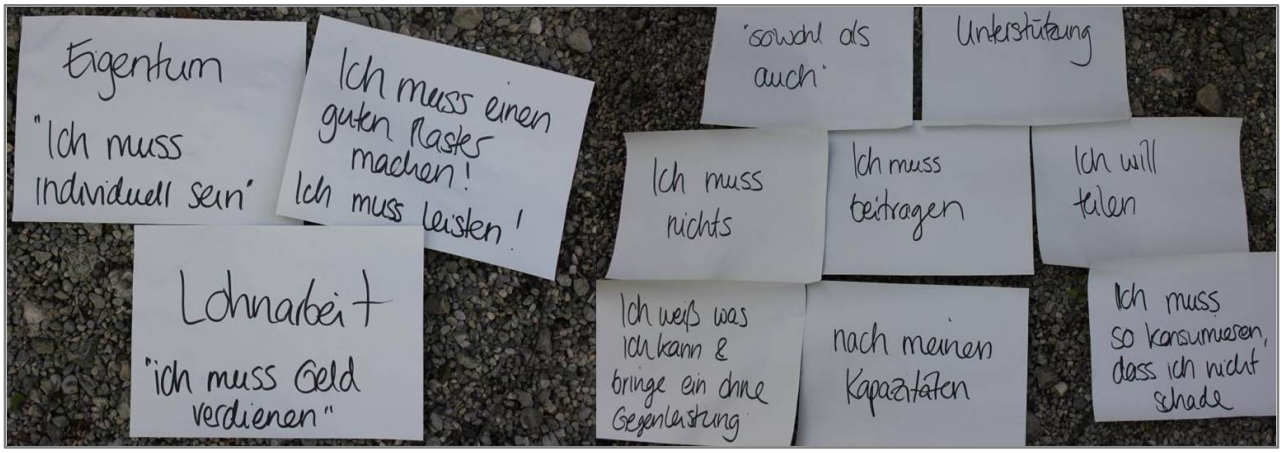
Abschließend tauschten sich die Teilnehmenden in Kleingruppen zu den Fragen: „Was können wir mitnehmen?“ und „Welche Bedenken haben wir?“ aus.

4. Mentale Infrastrukturen – Welche Glaubenssätze halten uns von der Transformation ab? Welche Glaubenssätze prägen unsere Bildungsarbeit?

Nach einer kurzen Pause und einem WarmUp gab Nadine einen Einstieg in das Thema der mentalen Infrastrukturen.



Auf dieser Basis überlegten die Teilnehmer*innen gemeinsam, welche mentalen Infrastrukturen es in der heutigen Gesellschaft gibt und welche Infrastrukturen es in einer solidarischen Gesellschaft geben könnte.



Links: Drei Beispiele für mentale Infrastrukturen in der heuten Gesellschaft.
Rechts: Acht Beispiele für mögliche mentale Infrastrukturen in einer solidarischen Gesellschaft.

Donnerstagabend

Der erste Abend bot den Teilnehmer*innen Raum für Austausch und Vernetzung. Nach dem gemeinsamen Kochen und Essen, gestalteten die Teilnehmenden den restlichen Abend nach ihren Bedürfnissen. Während die einen die Möglichkeit nutzten, um früh ins Bett zu gehen, machten andere einen Spaziergang, unterhielten sich am Lagerfeuer oder spielten Tischtennis.

Freitagvormittag

1. „Wie geht es mir heute Morgen?“

Zum Start in den zweiten Tag, tauschten sich die Teilnehmenden in einer Murmelrunde über ihr Wohlbefinden aus.

2. Identität

In der nächsten spielerischen Einheit ging es um Identitäten. Dafür bildete die Gruppe einen Kreis, die Teilnehmenden fanden sich zu zweit zusammen und tauschten ihre Namen. Nur eine Person blieb allein und bekam deshalb den Auftrag eine*n Partner*in zu finden. Dafür rief sie einen Namen und hoffte, dass die – nun mit neuem Namen – angesprochenePerson schnell genug reagierte, um wegzulaufen, bevor ihr*e Partner*in sie davon abhalten konnte.

3. Biographische Bezüge

Anschließend bekamen die Teilnehmer*innen viel Raum und Zeit, um sich anhand der folgenden Fragen mit ihrer eigenen Biographie auseinanderzusetzen. Die Gestaltung eines individuellen Lebenswegs aus Naturmaterialien konnte dabei als Unterstützung dienen.

Was hat dich für Themen einer sozial-ökologischen Transformation sensibilisiert?

Wo/Wie bist du mit Fragen (globaler) sozialer Ungerechtigkeit, Ausbeutung oder ökologischer Zerstörung in Kontakt gekommen?Was hat dabei wie auf dich gewirkt? Was hat dich berührt, was nicht?

Wo/Wie bist du mit Alternativen in Kontakt gekommen, die sich für eine gerechtere und nachhaltige Welt einsetzen? Was hat dabei auf dich wie gewirkt? Was hat dich berührt, was nicht?

Was hat dich dazu gebracht oder darin unterstützt aktiv zu werden?

Welche Erfahrungen waren dafür wichtig?

Was hilft, wenn du zweifelst?

4. Brainstorming im Plenum

Darauf aufbauend sammelte die Gruppe im Plenum Punkte zu den Fragen „Was hat euch sensibilisiert?“ und „Was war wichtig, um aktiv zu werden? Was unterstützt?“.

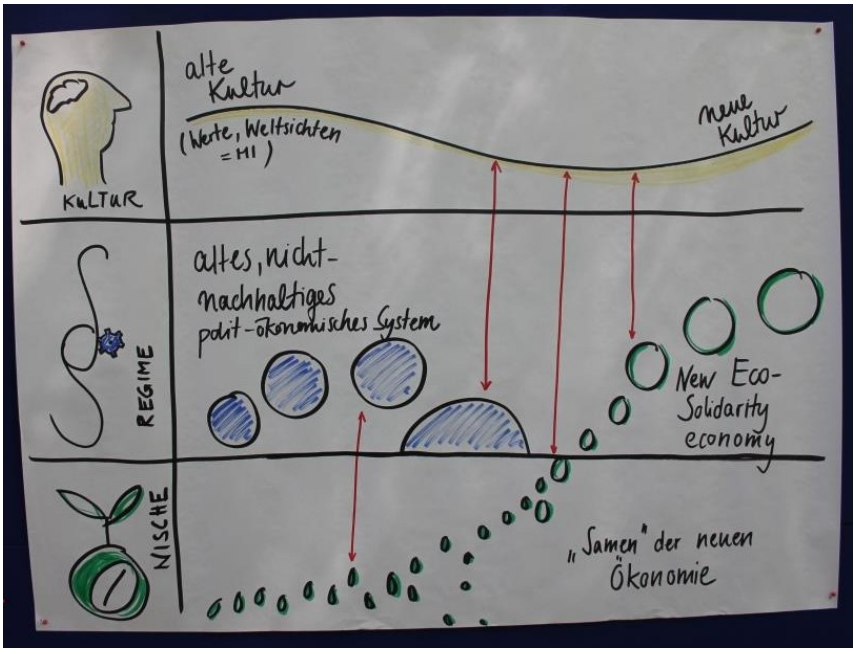
Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über die verschiedenen genannten Aspekte in alphabetischer Reihenfolge.

Was hat euch sensibilisiert?	Was war wichtig, um aktiv zu werden? Was unterstützt?
Ausmaß ökologischer Zerstörung zu sehen & erleben (Braunkohletagebau, Regenwaldzerstörung)	Begegnung mit Vorbildern
Begegnung mit Menschen	diverse Aktionsbündnisse
Beteiligungsmöglichkeiten	Dringlichkeit
Bücher	Eigenverantwortung
Die Grünen (Partei)	Erfahrung der eigenen Wirksamkeit
Dokus	Fehler machen dürfen
Eltern aktiv in Anti-AKW Bewegung	Freiraum
Familie & Freunde	Freiwilligenarbeit
Filme	Freude am aktiv sein
Flucht der Mutter (2.WK)	gebraucht werden
Freiwilligenarbeit	Gestaltungsräume
Jugendclub + Verein	Gleichgesinnte & Verbündete
Kinder leben in Slums gleich neben uns	Plattform
Klassenungerechtigkeit in der (Grund-)Schule	Privilegien/Sicherheiten
Naturbewegung	Studentische Gruppen
Öko-Dörfer besuchen und mitwirken	Veranstaltungen (Klimacamps, Konferenzen)
persönliche Begegnungen	Vertrauen (von Älteren)
Praktikum	Werte
Reisen (Brasilien, Costa Rica)	Wertschätzung
Studium	Wissen
Tätigkeit der Eltern	Zeit
Eltern aktiv in Anti-AKW Bewegung	Zukunftsverantwortung

5. „Was hat das mit Bildung zu tun?“

Mit dieser Frage beschäftigten sich die Teilnehmenden im Anschluss an das Brainstorming zunächst allein und dann in Kleingruppen.

6. 3-Ebenen-Modell gesellschaftlicher Transformation



7. „Was bedeutet das für die Bildungsarbeit?“

Nachdem das 3-Ebenen-Modell des Smart CSOs Lab vorgestellt wurde, stand die Frage „Was bedeutet das für die Bildungsarbeit?“ im Raum. In drei Gruppen setzten sich die Teilnehmenden mit dieser Frage auseinander, indem sie jeweils eine Ebene (Kultur, Regime oder Nische) in ihre Überlegungen einbezogen.

Anschließend bildeten sich neue Gruppen, in denen alle Ebenen mindestens einmal vertreten waren. Spazierend stellten sich die Vertreter*innen gegenseitig ihre Ideen und Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit vor.

Freitagnachmittag

1. Einstiegsspiel:

Nachdem es in der Mittagspause nicht nur leckeres Essen, sondern für alle Interessierten auch einen Einblick in die Geschichte des KlosterGuts gab, startete die Gruppe wieder mit einem WarmUp in den Nachmittag. Dafür versammelten sich die Teilnehmenden erneut in einem Kreis. Zunächst standen alle still und starr auf ihrem Platz. Erst wenn eine Person eine Bewegung einer anderen Person wahrgenommen hat, durfte sie diesen Impuls aufgreifen und minimal vergrößern oder abwandeln. So entstanden nach und nach immer neue und größere Bewegungen, bis sich schließlich alle Teilnehmer*innen nahezu vollständig bewegten.

2. Was ist das Ziel unserer Bildungsarbeit?

Um auch inhaltlich in den Nachmittag zu starten, stellten sich die Teilnehmenden die Frage nach dem Ziel ihrer Bildungsarbeit. Dabei wurde schnell klar, dass zwischen den beiden verschiedenen Rollen als Aktivist*in und als Pädagog*in unterschieden werden muss.

3. Konzepte transformativer Bildung

Im Anschluss daran stellte Nadine verschiedene Bildungskonzepte vor und machte dabei vor allem auf die Unterschiede zwischen instrumenteller und kritisch-emanzipatorischer Bildung aufmerksam. Folgende Zitate brachte sie dafür mit:

„BNE befähigt Lernende, informierte Entscheidungen zu treffen und verantwortungsbewusst zum Schutz der Umwelt, für eine bestandsfähige Wirtschaft und eine gerechte Gesellschaft für aktuelle und zukünftige Generationen zu handeln und dabei die kulturelle Vielfalt zu respektieren. […] Ihr Ziel/Zweck ist eine Transformation der Gesellschaft.“ (UNESCO 2014)

→ Kritik: Der Fokus liegt auf der Kompetenzentwicklung von Individuen, was nicht nur defizitorientiert ist, sondern darüber hinaus das Individuum sowohl als Problem, als auch als Lösung darstellt.

„Das Ziel einer solchen Bildung in einem kritisch emanzipatorischen Verständnis wäre demnach nicht, die Lernenden zu überzeugen, eine wachstums- und entwicklungskritische Perspektive einzunehmen und entsprechend zu handeln, sondern, sie darin zu unterstützen, kritisch die vorherrschenden Grundannahmen zu hinterfragen, die in einer wachstumsgeprägten Sozialisation Teil ihrer Identität geworden sind.“ (Getzin/Singer-Brodowski 2016)

Dann geht es „nicht um die sandkastenartige Befähigung dazu, etwas zur Lösung von vermeintlich feststehenden Problemen beitragen zu können, sondern darum, Themen nachhaltiger Entwicklung als mitunter konfliktbehaftete ‚publicissues‘ aufzufassen und zum Ausgangspunkt von Lern- und Beteiligungsprozessen zu machen.“ (Van Poeck & Vandenabeele 2012, zitiert nach Hamborg 2017)

Demnach sollte kritisch-emanzipatorische Bildung**„Die Dinge benennen“ sowie zur Diskussion stellen** (Grundannahmen – Verhältnisse – Konflikte – Widersprüche) und **„Die Menschen stärken“** (als potenzielle Verbündete). Jedoch befindet sich beim Umgang mit **Komplexität vs. „Runterbrechen“** einerseits und mit **Spaß und Ernst** andererseits auch die kritisch-emanzipatorische Bildung im Spannungsfeld. Somit sollte kritisch-emanzipatorische Bildung partizipatives, kooperatives und forschendes Lernen sein.

Im Anschluss an diesen Input, setzten sich die Teilnehmer*innen zunächst in Einzelarbeit und später dann in Kleingruppen mit folgenden Fragen auseinander:

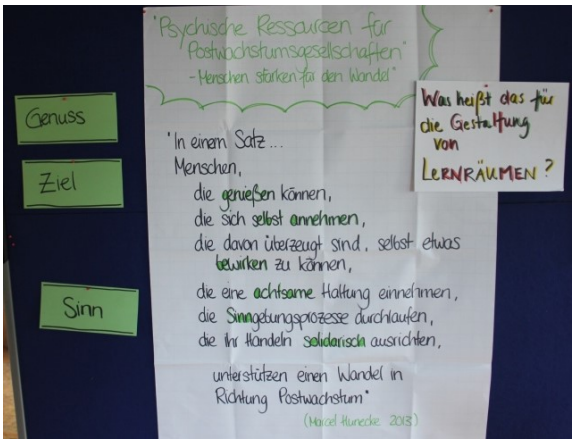
Was bedeutet das für eure Rolle & Haltung in eurer Bildungsarbeit?Wie geht ihr damit um?

4. Vertrauen

Nach einer Pause teilte sich die Gruppe in Paare auf. Nacheinander führte eine Person die andere, deren Augen dabei geschlossen oder verbunden waren, jeweils für etwa 10 Minuten durch die Natur. Anschließend teilten einzelne Teilnehmer*innen ihre Erfahrungen im Plenum und zogen Parallelen zur Bildungsarbeit.

5. Psychische Ressourcen und Nachhaltigkeit

Anhand des Konzeptes von Marcel Hunecke (vgl. nebenstehende Grafik) setzen sich die Teilnehmenden mit psychischen Ressourcen und deren Bezug zur Nachhaltigkeit auseinander. Dabei standen die folgenden Fragen im Vordergrund: Welche psychischen Ressourcen brauchen Menschen, um ein gutes Leben führen zu können? Können die psychischen Ressourcen auch zu nachhaltigen Lebensstilen beitragen? Was stärkt Menschen und was bedeutet das für die Gestaltung von Lernräumen?



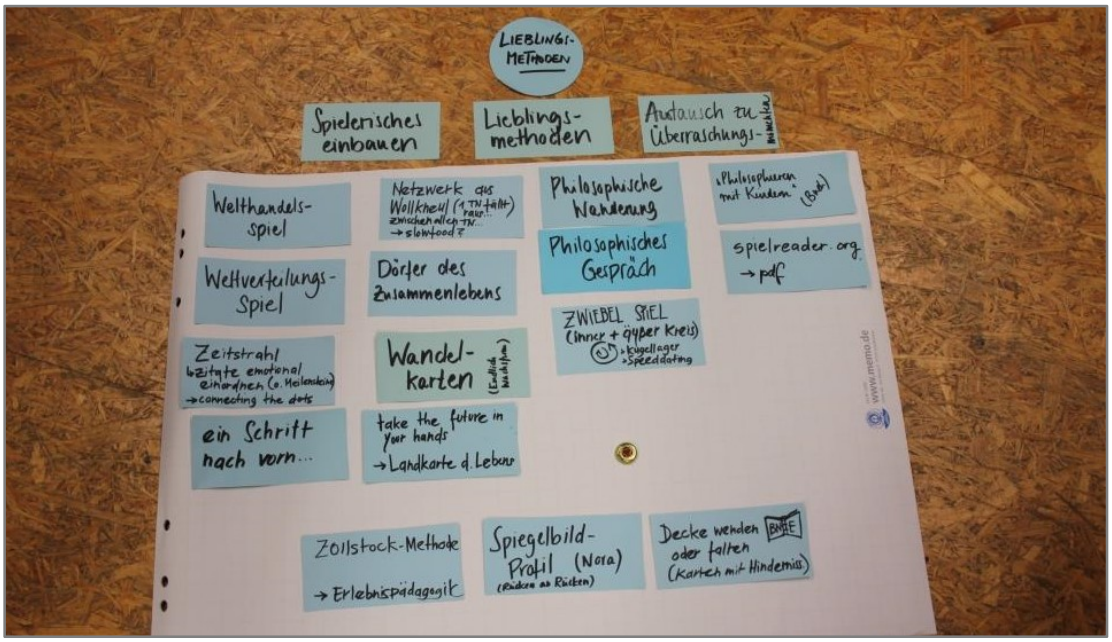
6. Gestaltung von Lernräumen

Darauf aufbauend gestalteten die Teilnehmer*innen in Kleingruppen ein Plakat als Antwort auf die Frage „Was bedeutet das für die Gestaltung von Lernräumen?“.

Freitagabend

Nach dem gemeinsamen Abendessen fand sich die Gruppe wieder im Seminarraum ein, wo die Kleingruppen vom Nachmittag zunächst die Möglichkeit hatten, ihre Plakate vorzustellen. Eine Auswahl dieser Plakate ist im Folgenden zu sehen.

Anschließend bot ein Open Spaceden Teilnehmenden viel Raum für Anregungen und Fragen. Während sich eine Gruppe Gedanken zu einem möglichen Bildungskongress in München machte, tauschte sich eine andere über ihre Lieblingsmethoden aus.



Samstagvormittag

1. Einstieg

In den letzten Tag startete die Gruppe mit wenigen Worten. Denn in der ersten Übung standen die Teilnehmer*innen wieder in einem Kreis und mussten sich per Blickkontakt mit einer anderen Person verständigen, um anschließend – bei anhaltendem Blickkontakt – die Plätzezu tauschen. Während sich zunächst immer nur ein Paar durch den Raum bewegen durfte, erhöhte sich die Schwierigkeit als später zwei, drei oder vier Paare gleichzeitig ihre Plätze tauschen mussten.

2. Ernte

In Einzelarbeit überlegten sich die Teilnehmenden anschließend, womit sie sich in ihrer Praxis weiter beschäftigen wollen und wo sie Probleme, Herausforderungen, oder Fragezeichen sehen. Anschließend teilten sie ihre Ergebnisse in Kleingruppen mit ein paar anderen Teilnehmer*innen.

3. Kollegiale Beratung

Als nächstes hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer kollegialen Beratung an bestehenden Problemlagen zu arbeiten. Die folgende Tabelle bietet einen Einblick in den Ablauf und mögliche Fragen einer kollegialen Beratung.

Ablauf kollegialer Beratung
⓪ Rollen festlegen, ankommen, Wünsche? Berater*innen stellen ihre Perspektive zur Verfügung
① Fallschilderung: Worum geht es? „Schlüsselfrage“
② „Problemerhellung“: Berater*innen stellen Fragen
③ Berater*innen tauschen sich über den Fall aus, teilen ihre Sichtweisen & Ideen
④ Protokollant*in übergibt Notizen
⑤ kurzer Austausch: Wie ging‘s euch damit?
Mögliche Fragen
Aus welchen Verhaltensweisen besteht das Problem? Was tust du/andere?
Wie/Wodurch ist das Problem entstanden?
Für wen ist das Problem am größten/kleinsten?
Wer ist wie stark an einer Lösung interessiert?
Was ist an der Situation wertvoll und sollte erhalten bleiben?
Woran würdest du merken, dass das Problem gelöst ist? Was machst du dann?
Welchen Einfluss hast du auf die Situation? Welche Fähigkeiten und Ressourcen hast du, die helfen?
Wer/Was hat noch Einfluss darauf? Welche Ressourcen gibt es?
Gab es ähnliche Situationen, die hr gut gelöst habt? Was habt ihr da gemacht?

Samstagnachmittag

1. Power Poetry

Nach der Mittagsbrotzeit im Freien und der Verabschiedung der ersten Teilnehmer*innen, kam die Gruppe für eine letzte Einheit noch einmal zusammen. Für die Methode „Power Poetry“ suchten sich die Teilnehmenden zunächst ein Wort aus, für das sie in Zukunft einstehen wollen. Anschließend sammelten sie weitere, dazu passende, Wörter. Schließlich bekamen sie den Auftrag aus möglichst vielen dieser Wörter ein kleines Gedicht zu schreiben. Um den Worten Kraft zu verleihen, suchten sich die Teilnehmer*innen einem passenden Ort, an dem sie sich ihr Gedicht laut vortragen konnten.

2. Abschluss

Nach zweieinhalb Seminartagen voller Austausch, Eindrücke, Ideen, Reflexion und vielem mehr verabschiedeten die Referentinnen und Veranstalter*innen die Teilnehmenden schließlich in das verbleibendeWochenende.

Büchertisch

Bildungsmaterialien:

Attac Bildung: Wirtschaft demokratisch gestalten lernen. Bildungsmaterialien für schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Bestellung und Download hier.

Attac Bildung in Kooperation mit HDV: Wie wollen wir zusammen leben? Sammelordner Attac-Grundschulmaterial von. Bestellung und Download hier.

quix kollektiv für kritische bildungsarbeit: Willst du mit mir gehen? Gender_Sexualitäten_Begehren in der machtkritischen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Bestellung und Download hier.

VNB - Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (Hrsg.): Learn2Change. Transformingtheworldthrougheducation. Bestellung und Download auf deutsch und englisch hier.

Fachliteratur:

BRAND, Ulrich &WISSEN, Markus (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus. München: oekom.

D'ALISA, Giacomo, DEMARIA, Federico &KALLIS, Giorgos (Hrsg.) (2016): Degrowth. Handbuch für eine neue Ära. München: oekom.

HUNECKE, Marcel (2013): Psychologie der Nachhaltigkeit. Psychische Ressourcen für Postwachstumsgesellschaften. München: oekom.

I.L.A. Kollektiv (2019): Das Gute Leben für Alle: Wege in die solidarische Lebensweise. München: oekom.

JACKSON, Tim (2017): Wohlstand ohne Wachstum – das Update: Grundlagen für eine zukunftsfähige Wirtschaft. München: oekom.

KOHLER, Franziska, LIVITIS, Réka, BALÁZS, Laura&CARDINALE, Roberto (2016): Take the future in your hands. A roadmap to Authentic Vocation for Social Transformation. Online unter: http://www.theheartofchange.eu/downloads/ (07.07.2019).

NELLES, David &SEERER, Christian (2018): Kleine Gase - Große Wirkung: Der Klimawandel.

Radloff, Jacob (Hrsg.) (2013): Baustelle Zukunft. Die Große Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft (= Politische Ökologie, Bd. 133). München: oekom.

Weitere Literaturtipps befinden sich auf der Rückseite des Lerntagebuchs.

Impressum

Kontakt:

Ökoprojekt MobilSpiel e.V.

Welserstr. 23, 81373 München

Tel. 089 7696025, Fax 089 7693651

oekoprojekt@mobilspiel.de

Veranstalter*innen:

Steffi Kreuzinger,**Ökoprojekt MobilSpiel e.V.**

Raphael Thalhammer,**NordSüdForum München e.V.**

Veronika Reiser & Lena Schützle,**Commit e.V.**

mit freundlicher Unterstützung der
Landeshauptstadt München
Referat für Gesundheit und Umwelt

Referentinnen:

Susanne Brehm und Nadine Kaufmann

Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V., Leipzig

konzeptwerk neue ökonomie

Fotos:

Steffi Kreuzinger

Sprechblasen:

Schriftliches Feedback einzelner Teilnehmer*innen

Gestaltung und Text:

Sina Taubmann

Öko projekt MobilSpiel e.V.

NORD SÜD FORUM München e.V.

commit